

Abschieds-Rede /

Des
Weyland

Ehren-Wohl-geachten und Wohlfürnehmen

Herrn Jacob Kelbels /

Vornehmen Bürgers / Kauff- und Handelsmanns

der Königl. Stadt Thorn /

Wolte

Ben Dessen

Beerdigung /

**Welche den 25. Martii des 1707. Jahres in hiesiger St. Geor-
gen Kirche geschah /**

Der schmerzlich-betrübten Frau Wittwe

zu einiger Beruhigung und Troste

mittleidend fürstellen

Paul Dubbermann Polonus,

Der H. Schrift Best.



T H O R N /

Druckts Johann Conrad Küger / E. E. Raths und des Gymnasii

Buchdrucker.



Was ist doch diese Welt? Ein Wohnhaus
voller Plagen/
Da Sorg/ Angst und Verdruß uns un-
auffhörlich quält/
Da Thränen-reiches Ach! Und ungeheür-
tes Klagen
Muß unsre Nahrung seyn; Da alles
bald verfält/

Was unsern Sinn ergöcket/
Auch uns die beste Lust/ in größtes Leid versetzet/
Da Schrecken/ Noth und Todt auf allen Seiten wacht.
Welt gute Nacht!

Was ist die Welt? Ein Meer voll Syrtten und Sirenen/
Da oftmahls unser Schiff bey hellem Sonnenschein
Mit favorablen Wind/ nicht wo wir uns hinsehnen/
Ganz unvermercket läuft in einen Hafe ein /
Den unser Feind besizet
Und Feuer auf uns spent/ im Eifer ganz erhizet
Nach unserm Schiff und Guth/ nach Leib und Leben tracht.
Welt gute Nacht!

Was ist die Welt? Ein Plaz/wo Sodom annoch stehet/
Da ein gerechter Voth find seine Folterband/
Wo Unzucht/ Uppigkeit in vollem Schwange gehet/
Und man vor Lieb und Treu bekommet keinen Danck.
Wo Falschheit residiret/
Und Ungerechtigkeit starck ihre Herrschafft führet/
Ja/wo der Höllen-Geist hat volle Fuhr und Fracht.
Welt gute Nacht!

Was ist die Welt? Ein Feld/ da Eitelkeit schön blühet/
Wo man nur Schirlings-Kraut und Coloqvinten findet;
Wer dich ins Auge nimmt und recht genau besiehet
Der merck/ wie deine Pracht in einem Nu verschwindt:
Wer dein geschmincktes Wesen
Sich zur Ergöcklichkeit und Liebe außerlesen/
Der wird in Ewigkeit zu Hohn und Spott gebracht.
Welt gute Nacht!

Drüm kan/ O schnöde Welt! dein eiteles Beginnen
Mich hier nicht halten auf/ ich kenn dich allzu wol;

Ich mi
Man s
Hast d
Durch
Ward

Kein S
So m
Der M
Dah i
Es sta
Der M
Ich fü

Welt
Mein
Ich bi
Die S
Nun
Der M
Ich sin

Drüm
Ihr/ d
Dend
Wer s
Dah t
Wo m
Wole

Indess
Mein
Gott
Ihr K
Wird
Und f
Und m

Ich muß von Jugend auf am Kummer-Faden spinnen/
Man schenckte mir mit Creuß meinr Becher immer voll;
Hast du mir das gegönnet/
Durch meinen sauren Schweiß/was man hier Reichthum nenet
Was doch dem Unbestand beständiglich verpacht.

Welt gute Nacht!

Kein Mittel war bey dir die Schmerken zu vertreiben/
So mir zu langer Zeit die Kranckheit hat verschuldt;
Der Aerkzte kluger Rath kont weiter nichts verschreiben/
Daß ich darüber oft gerieth in Ungedult.

Es starren meine Glieder/
Der Adern warmes Blut läufft nicht mehr hin und wieder/
Ich fühl im Herzen schon des kalten Todes Macht.

Welt gute Nacht!

Welt gute Nacht! Es kommt mein sehnliches Verlangen/
Mein Iesus spannet mich aus aller Schmerkens-Cast/
Ich bin von Ebal aus nach Grisim hingegangen/
Die Seele schwebt bey Gott/ und ist ein Himmels-Gast/
Nunmehr bin ich entnommen
Der Müß/Angst/Noth und Pein und zu der Ruh gekommen/
Ich singe in der That; Gott lob! Es ist vollbracht.

Welt gute Nacht!

Drümb gönnet mir die Freud/die mir mein Iesus gönnet/
Ihr/ die ihr jekund hier um meinen Abschied weint/
Denckt/ daß ihr auch allhier nicht ewig bleiben könnet/
Wer weiß/wie lang es währet/ ja eh man sichs vermeint/
Daß ihr dahin gelanget/
Wo meine Seele schon in reiner Seide pranget;
Wol euch/wenn ihr mit mir die Eitelkeit verlacht.

Welt gute Nacht!

Indessen wünsch ich dir vor deine Lieb und Pflege/
Mein Herzgeliebter Schwaz/ des Seegens Überfluß/
Gott tröst und schütze dich. Geh auf dem Jugend-Stege
Ihr Kinder/die ich euch des noch erinnern muß/
Wird Gott bey euch im Herzen
Und für den Augen seyn/ so bleibt ihr frey von Schmerken/
Und wird für euer Wol Gott halten Sorg und Wacht.

Nun gute Nacht!

Neh! Ihr meine Augen fließet/
Und ergießet
Einen ganken Thränen-Bach/
Dieser Tod geht mir zu Herzen
Macht mir Schmerzen
Und ein ungestörtes Ach!

^{2.}
Denn mein Vater/der da morgen
Solte sorgen
Vor mein künftiges Glück/
Der wird jetzt ins Grab gesenket/
Welches fräncket
Meinen Geist. O harter Blick!

^{3.}
Ich kan nicht mit meinen Thränen
Und durch Stehnen
Seinen Geist/ der schon versetzt
In den Himmel/ wieder bringen/
Ich will schwingen
Mich zu dem/der mich verletz.

^{4.}
Mein Gott bleibe du mein Vater
Und Berather/
Weil ich nun bin Vaterlos/
Gänzlich will ich mich ergeben
Dir zu leben/
Nimm mich in dein Arm' und Schoos.

Diese Klag- und Trost-Rede führte bey dem Grabe seines
liebvertheften Herrn Vaters

Jacob Henrich Kellbel.

Wenn meiner Mutter Herz in heißen Thränen schwimmt/
Und ein betrübtes Ach! aus ihrem Munde steigt/
Wenn unser ganzes Haus ein Klage-Lied anstimmeth/
Wenn eine Todten-Baar sich unsern Augen zeigt/
Auff! welcher leyder! nun mein Vater wird geleget/
Das er werd hingeschafft zu seiner Ruhe-Statt:
So fühl ich auch bey mir / wie Traurigkeit sich reget/
Und bey mir wachsen will die bittere Thränen-Saat.
Indessen müssen wir des Höchsten Güte preisen/
Das unser Vater ist von aller Angst befreit
Wir werden insgesammt von himmen zu ihm reisen/
Wenn uns den Blumen gleich der Todt hat abgemeyt.

Hiermit beklaget und tröstet sich über dem Absterben seines
Herrn Vaters

Henrich Kellbel.

os):(so